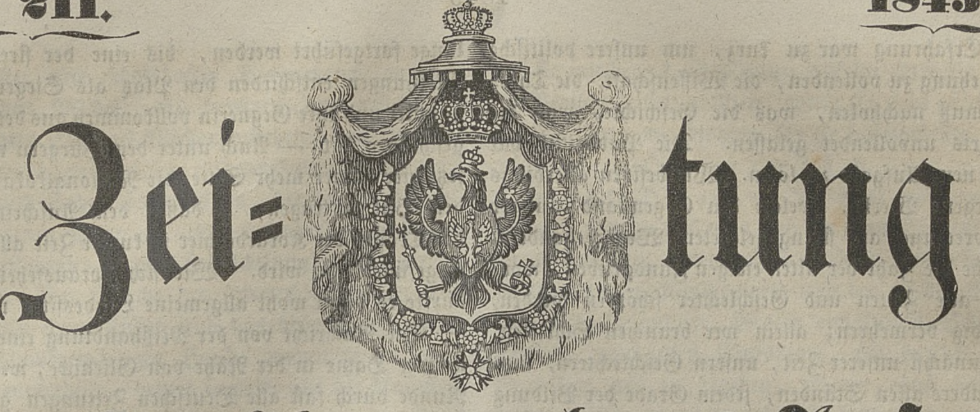


№ 211.



1843.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 9. September.

Inland.

Berlin den 7. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Professor Dr. Löbell in Bonn, dem General-Arzt des 3ten Armee-Corps, Dr. Below und dem Regiments-Arzt des 9ten Infanterie-Regiments (genannt Kolbergsches), Dr. Funk; so wie dem emerit. Gymnasial-Lehrer Schnaubelt zu Oppeln, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Ober-Landesgerichts-Assessor von Boguslawski zu Breslau und den Stadtgerichts-Rath Sack daselbst zu Ober-Landesgerichts-Räthen bei dem dortigen Ober-Landesgericht; den bisherigen außerordentlichen Professor an der Universität in Basel, Dr. Gelzer, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität; und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Kuzen zu Breslau zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht, Sohn, ist von Frankfurt a. d. O. hier wieder eingetroffen. — Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant von Berg, und der Kaiserl. Russische General-Major Besack, sind von Warschau hier angekommen.

Die heiligsten Pflichten, die theuersten Rechte des Bürgers sind diejenigen, welche aus seinen Beziehungen zum Staate hervorgehen. Um jene mit Bewußtsein zu erfüllen, diese mit Bewußtsein zu genießen, ist die umfassendste Kenntniß ihres Umfangs, ihres Ursprungs und ihres Wesens nöthig. Durch eine solche Einsicht wird der Staatsbürger seine Pflichten lieben lernen; ein solcher bewußter Genuß wird ihm jene sichere Haltung geben, welche dem Pflichtgefühle des Einzelnen eine Bedeutung für das Ganze giebt, welche das Individuum zum Bürger für die Gesammtheit erhebt und durch das gleichartige Streben aller integrirenden Theile die moralische Kraft des Staates begründet. Diese Kenntniß ist die Grundlage jeder politischen Erziehung.

In dieser Hinsicht haben wir Deutsche noch Vieles nachzuholen; sind wir noch hinter jenen Völkern zurück, mit welchen ihre Verfassungen seit Generationen, hervorgewachsen sind, welche ihre konstitutionelle Tradition seit Jahrhunderten vom Vater auf den Sohn übertragen haben, bei welchen sie in Fleisch und Blut übergegangen, ja ein Theil des angebornen Gefühls geworden ist. Nicht als ob die Deutschen ihr Land nicht liebten, nicht als ob zu allen Zeiten nicht Männer unter uns gewirkt hätten, welchen der politische Werth nicht als das Nöthigste erschienen wäre; aber die große Masse des Volks steht dieser Einsicht nur noch zu fern. Wir erkennen dieses Faktum wenn auch mit Bedauern, doch um so bereitwilliger an, als es in der Nothwendigkeit der Geschichte begründet ist; denn einerseits ist das Gemeingefühl, nachdem es im Laufe unpatriotischer Zeiten seit lange geschlummert, erst durch die Mahnungen der letzten Weltereignisse wieder geweckt worden, theils haben wir unsere Verfassungen zwar als das Bedürfniß unserer, aber als das Produkt anderer, früherer Epochen und Zustände überkommen. So ist der Besitz der Erkenntniß vorausgeeilt; wir hängen mit ganzem Herzen an unseren Verfassungen, wenn uns auch ihr Detail noch da und dort dunkel erscheint.

Hier ist eine große Lücke auszufüllen; die Zeit,

die Erfahrung war zu kurz, um unsere politische Erziehung zu vollenden, die Wissenschaft, die Theorie muß nachholen, was die Geschichte, was die Praxis unvollendet gelassen. Die Publizistik hat eine neue Aufgabe zu lösen. Wir besitzen allerdings gediegene Werke, welche den Gegenstand unserer Besprechung auf streng gelehrtem Wege behandeln, welche die Zahl der alten ewigen Fundgruben, woraus alle Zeiten und Geschlechter schöpfen werden, würdig vermehren; allein wir brauchen Schriften, die zunächst unserer Zeit, unsern Geschlechtern, insbesondere allen Ständen, jedem Grade der Bildung angemessen sind, wir brauchen populaire Schriften, die Allen und Jedem zur Belehrung und zum Verständniß offen liegen mögen.

Als ein Beitrag zu dieser populairen Literatur möge der Verfassungsfreund von R. Blum und F. Steger freundlich begrüßt sein. Es liegen davon bereits zwei Bändchen vor; das erste behandelt das Verfassungswesen nach dem Gegensatz des Absolutismus und der konstitutionellen Monarchie, das zweite die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit. Dieser Anfang, der uns recht eigentlich in medias res reißt, macht den Herausgebern Ehre und Ref. kann die Verdienstlichkeit ihres Strebens nicht genug anerkennen; doch verhehlt er sich auch nicht, daß sie sich in dem fraglichen Unternehmen eine schwierige Aufgabe zur Lösung gesetzt. Nicht als ob er zweifelte, daß sie ihren Stoff zur Genüge beherrschen, sondern weil ihm bekannt, wie wenig die populaire Methode der Zeit bei uns ausgebildet ist. Möchte ihnen gelingen, im Verlaufe ihrer Arbeit den richtigen Ton vollkommen zu treffen.

Berlin den 6. Sept. (Privatmitth.) Se. Majestät der Kaiser von Rußland, welcher bereits gestern hier erwartet wurde, wird, wie man glaubt, heute hier eintreffen. — Die Abgeordneten der Zollvereinsstaaten sind bereits hier angekommen und werden in der künftigen Woche ihre Berathungen und Verhandlungen beginnen. Die Ergebnisse dieser Verhandlungen und der Landtagsabschied, mit dessen Ausarbeitung man im Ministerium des Innern eifrig beschäftigt ist, sind jetzt die Hauptgegenstände, welche in politischer Beziehung die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. In Bezug auf andere Zeitfragen scheint jetzt ein Waffenstillstand eingetreten zu seyn. Hoffentlich wird aber dieser Waffenstillstand nicht zu lange währen, denn im Interesse des Fortschrittes und der Entwickelung sind maßhaltende Reibungen, welche den Luftkreis reinigen, sehr wünschenswerth. Besprechungen von Zeitfragen, welche wirklich tief in das Triebwerk der Zeit eingreifen, wird die Nation nie überdrüssig werden. Der Kampf mag daher immerhin erneuert und so lange fortgeführt werden, bis eine der streitenden Meinungen entschieden den Platz als Siegerin behauptet und ihre Gegnerin vollkommen aus dem Felde geschlagen hat. — Auch unter den Bürgern wird es jetzt hier immer mehr Sitte, die Nationalkokarde auf dem Hut zu tragen, so daß, dem Anschein nach, das Tragen der Kokarde hier in kurzer Zeit allgemein eingeführt seyn wird. Wie sich voraussehen läßt, dürfte es dann wohl allgemeine Landessitte werden. — Die Nachricht von der Mißhandlung einer Polnischen Dame in der Nähe von Glienicke, welche die Runde durch fast alle Deutschen Zeitungen gemacht hat, stellt sich, nach genauen Erkundigungen, welche von hier aus angestellt worden sind, als nicht gegründet heraus. Die Thatsache ist folgende: Die bezeichnete Dame begegnete auf dem Rückwege von Potsdam nach dem Schlosse Glienicke einer verdächtigen Mannsperson, welche ihr ein Geschmeide entreißen wollte. Auf den Hülferuf der Dame kamen Leute herbei, welche dem Landstreicher nachsetzten und ihn der Polizei überlieferten. Es ergab sich, daß derselbe schon mehreremale wegen Diebereien bestraft worden war. Eine Mißhandlung der Dame in irgend einer Weise hat nicht stattgefunden — Die hiesigen Droschkenbesitzer haben einen guterdachten Ausweg gefunden, um dem Betruge derjenigen Kutscher, welche ihnen das Geld von mancher Fahrt vorenthalten, vorzubeugen. Sie haben nämlich eine neue Art von Lotterie gegründet, in welcher jeder Fahrende, welcher die mit einer Zahl bezeichneten Fahrzettel bis zur Ziehung aufbewahrt, gewinnen kann. Da nun die Fahrenden dem Kutscher den Fahrzettel jedesmal abfordern werden, so können die Kutscher in Bezug auf die Anzahl der im Tage gemachten Fahrten die Droschkenbesitzer nicht so leicht mehr hintergehen. — In mehreren Deutschen Blättern ist kürzlich auf die Germania hingedeutet worden, welche der gefeierte Cornelius auf Veranlassung Sr. Majestät des Königs zur tausendjährigen Erinnerung an den Vertrag von Verdun gezeichnet und welche der für jedes vaterländische Unternehmen begeisterte Künstler auch dem Herausgeber der „Völkerstimmen Germaniens" zur Benutzung für dieses alle germanischen Mundarten umfassende Deutsche Nationalwerk zugestellt hat, damit sich die Kunst an diesem vaterländischen Werke auch betheilige. Da die Auffassung der Germania von Seiten des großen Meisters neu ist, so wird eine kurze Schilderung derselben für das Deutsche Vaterland von Interesse seyn: Cornelius stellte die Germania nicht dar, wie sie bisher aufgefaßt zu werden pflegte, als ein sanftes, sinnendes Weib, welches in schwärmerischem Nachdenken die Hände säumend in den Schooß legt, nein, der gesinnungsvolle Künstler mit der bekannten gewaltigen Hand läßt die Germania, in

sinnvoller und schalkhafter Hindeutung auf den Deutschen Michel, als feurigen und mächtigbeschwingten Erzengel Michael erstehen, kampfgerüstet mit gewappneter Brust u. mit muthglühendem Blicke, Trotz und Hohn bietend Allen, die ihr auf der eingeschlagenen Bahn zu ihrer ruhmvollen und großen Bestimmung und Entwickelung entgegentreten wollen. Der Drache der inneren Zwietracht liegt besiegt zu ihren Füßen und das Bündel Lanzen in ihrer kampfgewärtigen Hand, womit sie die Zwietracht niederhält, deutet zugleich auf die Unbesiegbarkeit der Deutschen Stämme hin, wenn das Band der Eintracht sie fest umschlingt. Mit freudestrahlendem Blicke schaut der alte, kräftige Rhein von seinem eichenbeschatteten Ufer und die mächtige Donau, eine Palme zur Seite, zum Zeichen, daß sie die Deutschen Erzeugnisse dem Morgenlande zuführt, zur schützenden und muthverklärten, gemeinsamen Mutter empor. Die Auffassung ist des Schöpfers so vieler großartigen Kunstwerke würdig und entspricht in ihrer entschiedenen Haltung dem erwachten National-Bewußtsein des Deutschen Volkes.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

B e r n b u r g den 2. September. Große Veränderungen im Schulwesen sind hier vorgenommen worden. Der Superintendent Dr. Walther, der von Posen hierher berufen ist, hat das Schulwesen, das früher gränzenlos vernachlässigt war, mehr nach den Bedürfnissen der Zeit umgestaltet. Wie es scheint, haben ihm dabei vorzüglich Preußische Einrichtungen vorgeschwebt. Indessen, so viel hier auch schon geschehen ist, so mag er doch wohl fühlen, daß in dieser Beziehung noch viel zu thun übrig bleibt; insbesondere muß der niedere Unterricht noch auf einem besseren Fuß organisirt werden. Freilich mag es hier wohl zum Theil an den nöthigen Mitteln gebrechen: denn, wie man versichert, genügen die bisherigen Anstalten so wenig, daß eine große Anzahl Kinder in Bernburg in den bestehenden Volksschulen, deren Anzahl gering ist, kein Unterkommen findet.

A u s d e r B a a r den 29. August. (A. Ztg.) Durch einen kleinen Handstreich der Metzger sind wir plötzlich in die Fastenzeit zurückversetzt worden. Als nämlich das Bezirksamt in Hüfingen auf ihr Verlangen, die Taxe für das Pfund Rindfleisch von 11 auf 12 Kr. zu erhöhen, nicht einging, haben sie gestern in Hüfingen und Donaueschingen ihre Bänke geschlossen.

G i e ß e n den 31. August. (F. J.) Sämmtliche hiesige Fleischer haben, in Folge der Fleisch-Taxe, vor einigen Tagen der kreisräthlichen Behörde ihre Schlacht-Patente übergeben, mit der Bemerkung, daß sie mit dem 1. September auf ihr Gewerbe völlig Verzicht leisten wollten, wenn sich kein günstigeres Resultat, wie bisher, für sie herausstellte.

O e s t e r r e i c h.

V o n d e r D o n a u. — In sonst wohl unterrichteten Kreisen will man aus der vom Staatskanzler veranlaßten Anwesenheit mehrer hochgestellten Diplomaten in Königswarth und der an den Bundespräsidialgesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, ergangenen Einladung, sich dorthin von Frankfurt aus zu begeben, folgern, daß daselbst wichtige Staatsangelegenheiten besprochen werden sollen. Vorzugsweise aber scheinen die heutigen Zustände Spaniens die Aufmerksamkeit der großen Kabinette um so dringender in Anspruch zu nehmen, als das unglückliche Land im Begriff steht, abermals der Schauplatz des Bürgerkrieges zu werden, dem vielleicht noch durch unverzögerte Vergebung der Hand der Königin vorgebeugt werden könnte. Man glaubt, es dürfte das Oesterr. Kabinet auch in dieser Angelegenheit, worüber die Kabinette sehr getheilter Meinung sein sollen, die Vermittlung übernehmen. Zu dem Ende aber würde es nicht bloß darauf ankommen, die Ansichten und Wünsche der westlichen Kabinette mit einander auszugleichen, sondern es müßten auch die östlichen Kabinette die sich dabei vorerst theilnahmlos zu verhalten gesonnen scheinen, für eine allseitige Versöhnungsmaßregel gewonnen werden. Diese zwiefache Aufgabe wäre es nun, wie man wissen will, zu deren Lösung in Königswarth die Wege geebnet werden sollen.

W i e n. — (Karlsr. Ztg.) Der Bau des evangelischen Bethauses in Linz ist nunmehr in Folge allerhöchster Entschließung genehmigt und dieser Gegenstand somit definitiv erledigt.

F r a n k r e i c h.

P a r i s den 2. September. Unserem Londoner Korrespondenten, berichtet die **B ö r s e n h a l l e**, verdanken wir die Mittheilung einzelner interessanter Privat-Nachrichten über die letzten Ereignisse im Schlosse Eu und die bevorstehende Ankunft der Königin Victoria daselbst. Man glaubte, dieselbe werde am folgenden Sonntag oder spätestens am Montage eintreffen. Der Prinz von Joinville ist nach Cherbourg abgereist, um, am Bord eines Kriegs-Dampfschiffes, der Königin von England und dem Prinzen Albrecht entgegen zu gehen. Die Elite der Französischen Armee wird sich in der kleinen Stadt Eu versammeln, die wenig Sehenswerthes und nicht einmal hinreichend Raum zum Beherbergen so vieler Gäste darbietet. Neue Pavillons sind in aller Eile aufgeschlagen, um für den Nothfall von dem Gefolge der Königlichen Herrschaften benutzt zu werden. Marschall Soult, der über

hundert Meilen von Eu entfernt war, sollte in aller Hast den Weg zurücklegen und ist wahrscheinlich am 31. August schon eingetroffen. Herr Guizot ist von Paris bereits am 30sten angelangt, auch Herr Lacave-Laplagne ist ebenfalls im Schlosse. Die Feste, welche für die hohen Gäste veranstaltet werden, sollen drei Tage dauern. Am ersten Tage wird ein großes Concert, am zweiten eine große dramatische Aufführung gegeben, und alle ersten Fremden dazu eingeladen werden. Ein großes ländliches Fest im Walde wird den dritten Tag ausfüllen. Die Preise der Wohnungen in dem kleinen Orte sind plötzlich sehr in die Höhe gegangen. Man rechnet auf 10,000 Personen, die untergebracht sein wollen, und fordert demgemäß zehnfache Preise.

Die Kommission der transatlantischen Dampf-Schifffahrt hat sich gestern in dem Ministerium der Marine versammelt. Man berieth über mehrere Punkte, welche in Folge der Berichte zu erwägen waren, die man von der Dampf-Fregatte „Gomer" empfing. Man glaubt, daß der regelmäßige Dienst der transatlantischen Paketschiffe bald nach der Rückkehr jener Fregatte stattfinden werde, die man in dem gegenwärtigen oder doch zu Anfang des nächsten Monats erwartet. — Man schreibt übrigens aus Bermudas vom 6. Juli, daß der „Gomer" seine Untersuchungen fortsetzte, um den vortheilhaftesten Weg eines Dampfschiff-Verkehrs zwischen Frankreich und den Antillen festzusetzen. Am 24sten kam der „Gomer" in der Havannah an. Dem ihm vorgeschriebenen Weg zufolge, wird er sich demnächst nach Veracruz, Tampico, Galveston und Neu-Orleans begeben haben.

Die Nachricht von der Errichtung eines großen Exerzier- und Manöver-Platzes in der Ebene von Grenelle wird von dem Journal des Débats für grundlos erklärt.

Die Königin Christine hat während der Anwesenheit des Grafen von Syrakus in Paris wiederum Schritte zu Gunsten des Prinzen von Capua und seiner Gemahlin gethan. Man weiß auch, daß der Prinz von Capua sich oft an seine Schwester gewendet und sie um ihre Vermittelung gebeten hat. Der Graf von Syrakus hat indessen nicht die geringste Lust gezeigt, sich zu Gunsten seines Bruders zu verwenden.

Großbritannien und Irland.

London den 1. September. Ihre Majestät die Königin ist auf ihrer Seefahrt gestern in Devonport ans Land gestiegen und verweilt dort auf dem schön gelegenen Schlosse des Grafen von Mount Edgecumbe. Die hohen Herrschaften kehrten am 29sten nicht in den Hafen von Cowes auf der Insel Whigt zurück, sondern setzten ihre Lustfahrt längs der südlichen Küste Englands noch denselben Tag bis zur Rhede von Portland in der Nähe des kleinen Küstenorts Weymouth fort. Die Segelschiffe, welche die Königin begleiteten, konnten wegen mangelnden Windes mit der Königlichen Dampfjacht nicht Stich halten und so bestand die ganze Begleitung nur aus vier Kriegsdampfschiffen. Die Einwohnerschaft der Stadt Weymouth hatte an der Küste sich zahlreich versammelt und erwartete die Landung ihrer Herrscherin. Indeß verließ die Königin, die, wie man glaubt, stark an der Seekrankheit gelitten hat, nicht das Schiff, und setzte, nachdem sie noch Abends an Bord desselben eine Adresse des Mayors und der Munizipalität von Weymouth angenommen, am 30sten früh ihre Fahrt nach Plymouth fort. Nachmittags langte Ihre Majestät in Devonport an, wo sie von der zu ihrem Empfange dorthin beorderten Escadre von Kriegsschiffen unter dem Admiral Sir Charles Rowley, bestehend aus vier Linienschiffen, zwei Fregattten, einer Sloop und einer Brigantine, so wie von den Hafen-Batterieen durch Salutschüsse und von dem tausendstimmigen Hurrah der im Hafen versammelten Zuschauer begrüßt wurde. Gestern früh begab sich hier die Königin unter Begleitung der in Plymouth gerade zur Inspizirung der Dock-Yards anwesenden Lords der Admiralität ans Land, und während Prinz Albrecht mit den Lords die Kriegswerften in Augenschein nahm, beehrte Ihre Majestät den Grafen von Mount Edgecumbe auf seinem Schlosse mit ihrem Besuche. Wann die Königin Devonport zu verlassen gedenkt, ist noch nicht bekannt. Eben so enthalten diese Reise-Berichte nichts Bestimmtes über die Zusammenkunft der Königin mit dem Könige der Franzosen in Eu, und die letzten Londoner Nachrichten wiederholen nur die Vermuthungen, welche man darüber in Eu hegt.

Der Stadt-Rath von London hielt heute unter dem Vorsitze des Lord-Mayors eine außerordentliche Sitzung, um über die Abfassung der bereits beschlossenen Bewillkommnungs-Adresse an den Ex-Regenten von Spanien zu berathen. Der Zweck der Adresse bezieht sich auf die Versicherung der Theilnahme an dem Unglück Espartero's und die Erklärung, denselben als Regenten von Spanien zu bewillkommnen. Nachdem von dem Alderman Peacock mehrere Resolutionen beantragt waren, welche der Adresse zum Grunde gelegt werden sollten, erhob sich gegen Annahme derselben aufs entschiedenste der Alderman Sir Peter Laurie, indem er eine Einmischung der Londoner Bürgerschaft in eine rein politische Angelegenheit als unstatthaft nachwies. Uebrigens glaubte der Redner, daß Lord Palmerston, der allgemeine Friedensstörer, hinter der Sache stecke, welche nur darauf abgesehen sei, neue Verlegenheiten dem Ministerium zu bereiten, das die neue Regie-

rung in Spanien bereits anerkannt habe. Das Letztere wurde bestritten; indessen fanden die Andeutungen Sir Peter Laurie's Anklang und veranlaßten mehrere der Aldermeen, sich in gleichem Sinne auszusprechen. Doch sprach sich die Mehrzahl der Versammlung für den Antrag aus, so daß am Schlusse der Sitzung die Adresse mit großer Stimmenmehrheit angenommen und ausdrücklich beschlossen wurde, dieselbe an „den Regenten von Spanien" zu richten.

Man war gespannt darauf, was O'Connell zu der Thron-Rede der Königin, welche das Parlament prorogirte, sagen würde, da ihm damit seine gewöhnliche Behauptung, daß die Königin seinen Plänen nicht entgegen wäre, widerlegt worden ist. Heute bringen die Blätter seine Rede, die er darüber in der letzten Repeal-Versammlung an der Dubliner Kornbörse gehalten hat, und man sieht daß der Agitator um einen Ausweg nicht verlegen war. Er sieht die Thron-Rede nicht für den Ausdruck der Königlichen Meinung, sondern für eine Rede der Minister an, zieht über die letzteren in gewöhnlicher Weise her und erweist, daß die Verhältnisse in keiner Weise geändert seien. Zum Schlusse beantragt er eine Adresse an die Königin und das Englische Volk.

Marschall Sebastiani hat vorgestern London verlassen, um sich nach Eu zu begeben. Privat-Angelegenheiten, sagt der Standard, nicht politische Zwecke hatten den Marschall nach England geführt. — Der Französische Geschäftsträger, Graf Rohan-Chabot, ist gleichfalls gestern früh nach Eu abgegangen, wo er, wie dasselbe ministerielle Blatt sagt, noch zu rechter Zeit eintreffen will, um den Festlichkeiten beizuwohnen, welche jetzt für den Empfang Ihrer Majestät bereitet werden.

Während in Birmingham die Parteien noch immerfort über die Bedingungen unterhandeln, unter welchen sich eine einmüthige Versammlung der Einwohner halten ließe, hat der Wink, welcher dort in einer vorläufigen Versammlung gegeben wurde, bereits in Wales Anklang gefunden. In einer Versammlung von etwa 2000 Personen, welche so eben in der Nähe von Swansea gehalten wurde, entschied man einstimmig zum Vortheil der freien Einfuhr aller Produkte, und für die Entfernung eines Ministeriums, welches sich dieser Maßregel widersetze; auch wurde in diesem Sinne eine Bittschrift an die Königin angenommen. Die Pächter, die zugegen waren, ließen sich um so leichter hierzu bereden, da sie die niedrigen Preise ihrer eigenen Produkte und ihre hieraus entspringende Armuth dem Verfall der Gewerbe in ihrer unmittelbaren Nähe zuschreiben. Auch wird diese Bittschrift von vielen Seiten Nachahmung finden, und somit die League, wie die parlamentarische Opposition gegen die Minister um vieles verstärkt werden, wenn diese nicht in der nächsten Session mit irgend einer großen umfassenden Maßregel hervortreten.

Niederlande.

Amsterdam den 30. Aug. (Rhein- und Mosel Ztg.) Obgleich die Generalstaaten sich bereits über die Zahl der Beamten beklagt haben, welche jährliches Salair erhalten, so ist doch jetzt auffälliger Weise noch ein großes amtliches Geschenk ertheilt worden. Die Regierung hat nämlich dem General Nahuis van Burgst ein Geschenk von 30,000 Gulden (nach Anderen sogar von 40,000 Gulden) gemacht. Man hatte ihm erst die Stelle eines General-Gouverneurs von Ostindien versprochen, war aber nachher durch die Stimmung in Java beinahe gezwungen worden, dieselbe dem Herrn Merkus, als interimistischem Gouverneur, zu übertragen. Der General, hierüber höchst ungehalten, und sich nicht belohnt haltend für die der Regierung geleisteten Dienste, wurde nun auf jene Weise zufrieden gestellt. Die Kolonial-Kasse hat demselben die Summe als Schadloshaltung auszuzahlen.

Einer unserer berühmtesten Advokaten (Herr Hartog) hat einen sehr interessanten Prozeß unter Händen. Es betrifft nichts Geringeres, als eine Forderung des Herzogs von Aumale an unsere Regierung zum Belaufe von einigen Tonnen Goldes. Der Kläger weist nach, daß dies Geld nicht an den rechtmäßigen Eigenthümer ausgezahlt worden.

Italien.

Der Commerce berichtet: Die Oesterreichische Regierung läßt bedeutende Truppenmassen nach der Gränze des Kaiserstaates marschiren. Auch erfahren wir aus Neapel, daß die Regierung einen Aufstand in Sizilien besorgt und Truppen, Artillerie und Munition dahin sendet.

Das Foglio di Modena widerspricht der Angabe bezüglich der Ungnade und Flucht des Polizei-Ministers des Herzogthums. Vielmehr soll der Herzog auf den Wunsch des Ministers, sich von den Geschäften zurückzuziehen, sein Bedauern über die Unmöglichkeit, einen Mann von solchem Talent und solcher Rechtlichkeit zu ersetzen, so entschieden ausgedrückt haben, daß der Minister sich veranlaßt fühlte, im Dienste zu bleiben.

Von der Italienischen Grenze den 28sten August. Briefen aus Bologna zufolge, hatte die dortige Aufregung fast aufgehört, und man glaubte, daß die paar hundert Schweizer, die gegen einige unruhige Banden, welche im Lande herumstreiften, gezogen sind, vollkommen hinreichen werden, um die Ruhe wiederherzustellen (s. den Artikel Rom). Es sind meistens irregeführte junge Leute, welche Soldaten spielen und sich des französischen Komman-

dos bedienen; ihre Rodomontaden waren bisher ziemlich unschädlich, doch scheinen sie einige Köpfe auch in den südlichen Delegationen verwirrt zu haben, wo durch die päpstlichen Behörden mehrere Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Am 23sten d. haben auch im modenesischen Reggio einige dreißig junge Leute, in Reihe und Glied marschirend, aus der Stadt ziehen wollen; sie wurden jedoch ohne Mühe und ohne Anwendung von Gewalt auseinandergetrieben.

Im nächsten Monat soll am Po ein österreichisches Lager zusammengezogen werden, an dem auch einige modenesische Truppen theilnehmen werden.

Rom den 27. August. (A. Z.) Aus Bologna vernimmt man, daß in der Nähe von Bazzana die Hauptbande der Contrebandiere und Unruhstifter von den vereinten päpstlichen und Schweizer Truppen erreicht und auseinander gesprengt und mehrere gefangen wurden. Mittheilungen aus Ravenna und Forli berichten von einigen Räuberbanden, auf welche gleichfalls Jagd gemacht wurde. Von hier aus sind 200 Gensd'armen nach den Provinzen abgegangen. Unter den Offizieren, welche dahin gesendet wurden, um alle mit Waffen in der Hand gefangenen Individuen nach den Kriegsgesetzen zu verurtheilen, befindet sich auch der Adjutant im Generalstab, Major Bruti. Bei dem gänzlichen Mangel an Oeffentlichkeit lauten hier die Nachrichten über die Vorgänge in den Provinzen noch immer so widersprechend, als vom Anfang an. Ob mit oder ohne Grund, behauptet man, diese mit der Regierung Unzufriedenen hätten mit den Schleichhändlern gemeinschaftliche Sache gemacht, und würden, durch das gebirgige Terrain begünstigt, noch lange Widerstand leisten können. Bei der augenblicklichen Finanz-Verlegenheit sind diese Vorkommnisse der Regierung doppelt unangenehm, und man sieht außerordentlichen Maßregeln entgegen, um sich zu helfen.

Schweiz.

Zürich den 28. August. (N. Z. Z.) Der Bürgerkrieg scheint in vollem Ausbruche zu sein. Wir theilen in möglichster Kürze die uns zugekommenen Nachrichten mit. Der Courier du Valais, der in Sitten erscheint, und dessen letzte uns zugekommene Nummer vom 26. August ist, beschränkt sich, was die neuesten Vorgänge betrifft, auf Folgendes: „Im Augenblick, wo wir unter die Presse legen, vernehmen wir, daß Unordnungen der schwersten Art in St. Moriz und la Balma stattgefunden haben. Dr. Barman ist diesen Morgen mit einer Mission der Regierung abgereist. Herr Cocatrix, der Staatsrath, hat gestern Abend seine Entlassung eingereicht und soll mit zwei von seinen Söhnen über den Sanetsch (in den Kanton Bern) gegangen sein. Seine Entlassung ist vom großen Rathe noch nicht angenommen worden." Der Courier meldet sodann die Einberufung der drei Bataillone und die Ernennung des Majors Barman zum Präsidenten eines Kriegsraths.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 28. August. (B. N.) Die in den letzten Jahren in die inneren Gouvernements auf unbestimmten Urlaub entlassenen Krieger, über 150,000 Mann, sind für den ganzen nächsten Monat September zu praktischen Uebungen einberufen worden. Die Hauptrevue über sie, welcher der Kaiser auf seiner, in den nächsten Tagen nach Warschau zu unternehmenden Reise beiwohnen dürfte, soll im Städtchen Wosnesensk, im Gouvernement Cherson, schon durch seine brillanten Militairrevuen, die im Herbst 1837 dort stattfanden, uns bekannt, statthaben. — Ein Schreiben aus Alexandrien vom 16. Juli meldet das gänzliche Aufhören der Pest.

Türkei.

Konstantinopel den 19. August. (A. Z.) Vorgestern hat Herr Titoff bei dem Großherrn eine Audienz gehabt, worin er die Wünsche Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus in Bezug auf Serbien auseinandergesetzt und die Zuversicht ausgesprochen hat, daß von Seiten der Pforte das in dieser Hinsicht gemachte Versprechen seine volle Erfüllung erhalten werde. Die offizielle Note, die über diesen Gegenstand von dem Russischen Gesandten zugleich an den Reis-Effendi gerichtet worden, spricht von der Ausweisung des Wucsitsch und Petroniewitsch als dem einzigen Punkte, der seine Erfüllung noch erhalten solle; dabei aber könne Rußland nicht nachgeben, es sei vielmehr entschlossen, zur Durchsetzung dieser Maßregel angemessene Zwangsmittel eintreten zu lassen. Fühle die Pforte gegenüber den Serben sich zu schwach, als daß sie das Rußland gemachte Versprechen selbst erfüllen könne, so werde die Russische Regierung eine Anzahl Truppen ihr zur Disposition stellen. Rifaat Pascha soll in seiner Erwiederung die angebotene Hülfe abgelehnt und Herrn von Titoff versichert haben, daß die Entfernung des Wucsitsch und Petroniewitsch binnen wenigen Tagen und auf friedlichem Wege bewirkt werden solle.

Die Repräsentanten von Großbritannien u. Frankreich verhalten sich fortwährend ziemlich passiv; nur soll der erstere von ihnen sich die Aeußerung erlaubt haben: er glaube, die Zeiten von 1806, wo Rußland ganz eigenmächtig Russische Corps in die Fürstenthümer warf, seien vorüber, und Großbritannien liege es ob, die Wiederkehr derselben zu verhindern. Die Instruktionen Sir Stratford's sollen ihm wirklich auftragen, nur so weit mit den übrigen Mäch-

ten zu gehen, als es sich nicht um eine bewaffnete Einmischung Rußlands in die Angelegenheiten der unter der Souverainetät der Pforte stehenden Länder handle.

Die Nachrichten aus Erzerum gehen bis zum 24. Juli, und schienen wenig Hoffnung zu einer friedlichen Lösung der Türkisch-Persischen Differenzen zu gewähren, da der Persische Unterhandlungs-Commissair vor Allem auf eine eklatante Satisfaction wegen der Vorfälle von Kerbelah besteht, zu deren Leistung die Pforte wenig Neigung bisher gezeigt hat. Berücksichtigt man indessen den äußerst schlechten Zustand der Persischen Finanzen, die Desorganisation der Persischen Armee und in Folge dessen die Wahrscheinlichkeit des Unterliegens im Fall eines Zusammenstoßens mit der Türkei, so dürfte man annehmen, daß die Entrüstung der in ihren religiösen Gefühlen verletzten Perser sich allmälig legen wird.

Vermischte Nachrichten.

Der König hat dem Maler Cornelius in der neu zu errichtenden Straße auf dem Exercierplatz im Thiergarten einen Platz geschenkt, wo er sich ein Haus nach seinem Geschmack aufbauen lassen soll. Demnach ist erweislich, daß unter Friedrich Wilhelm IV. die Kunst in Berlin Grund und Boden zu gewinnen anfängt, was ihr bisher noch immer nicht recht glücken wollte. Der Exercierplatz ist freilich sehr sandig, doch steht zu hoffen, daß Cornelius nicht auf Sand bauen wird.

Herr C. Gropius in Berlin hat dort seit einigen Wochen ein neues, großes Panorama aufgestellt, welches dem Beschauer die Stadt Palermo und die umliegende, prächtige Landschaft zeigt, wie sie von der aufgehenden Sonne beleuchtet wird. Das Panorama wird in Berlin als einzig in seiner Art gepriesen, und besonders gerühmt, daß der Lichtwechsel bisher nie in solcher Großartigkeit angebracht gewesen sei.

Im vorigen Monat ist in London die Cigarrensammlung des verstorbenen Herzogs von Sussex öffentlich versteigert worden; mehre Liebhaber waren von Paris hingereist; die ganze Sammlung war über 50,000 Stück stark, und enthielt die seltensten Sorten. Eine Kiste von 1000 Stück ist um 200 Pfd. Sterl. und ein kleines Kistchen von 90 Stück um 125 Frs. verkauft worden.

In Wien lebt ein Universalgenie, ein junger Mann Namens Siegländer, welcher die Wiener Kritik in beständiger Extase hält. Kaum hat sie nämlich seinen Gemälden die gebührende Anerkennung zu Theil werden lassen, muß sie sich schon über seine Lithographieen lobend aussprechen, und kaum, daß sie seine Lithographieen gelobt, muß sie schon wieder seine Dichtungen rühmen. Herr Siegländer verfaßte aber auch ein Buch „Salvador Rosa," setzte es selbst ohne Druckfehler, und singt ein darin vorkommendes Lied mit wohlklingender und geschulter Stimme. Damit ist aber Herr Siegländer immer noch nicht zufrieden, sondern macht noch im Gebiet der Mechanik mehre nützliche Erfindungen, und um sich den Stempel seines ächt deutschen Gemüths aufzudrücken, lebt er in der größten Armuth mit der ächt deutschen Aussicht, noch ein halbes Jahrhundert fort zu hungern.

Die gestern Morgen 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Marie geb. Koch, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 9. September 1843.

H. Bielefeld.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzes von ungefähr 60 Klaftern Eichen- und 3 Klaftern Kiefernholzes, so wie der Lichte von 700 bis 800 Pfund, zum Bedarf des hiesigen Land- und Stadtgerichts für die Zeit vom 1sten Oktober d. J. bis zum 1sten April k. J., soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Zu diesem Zwecke steht ein Termin

am 21sten September 1843 Nachmittags um 4 Uhr

im Gerichts-Lokale vor dem Kanzlei-Direktor Reder an, zu welchem hierdurch eingeladen wird.

Die Licitations-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch jederzeit bei dem Deputirten in seinem Amts-Lokale eingesehen werden.

Posen, den 5. September 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Freiwilliger Verkauf.

Land- und Stadt-Gericht zu Posen.

Das hier in der Vorstadt St. Martin auf der Bergstraße sub No. 180 belegene, dem Bau-Inspektor Daniel Ludwig Schildner und seiner Ehegattin, dem Kaufmann Carl Friedrich Schildner, dem Maurermeister Samuel Friedrich Schildner, jetzt dessen Erben und der Amalie Caroline gebornen Schildner, verehelichten Deposital-Rendant Müller, gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 22,834 Rthlr. 18 sgr. 4 pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 14ten November 1843 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nach der gerichtlichen Taxe vom 12ten Oktober 1841 ist der Materialwerth des Grundstücks auf 15,666 Rthlr. 6 sgr. 8 pf., und der Ertragswerth auf 30,203 Rthlr. abgeschätzt.

Posen, den 4. April 1843.

Bekanntmachung.

Am Freitage den 15. September Vormittags 9 Uhr sollen auf dem hiesigen Haupt-Steuer-Amte 10 Centner 87 Pfund 11 Loth von den Waaren-Collis

2c. abgenommene Bleie, in einzelnen kleinen Parthien gegen gleich baare Zahlung, jedoch unter Vorbehalt höherer Genehmigung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 17. August 1843.

Königl. Haupt=Steuer=Amt.

Auktion

von englischen und deutschen Gold= u. Silberwaaren.

Dieselbe wird Montag den 11ten, Dienstag den 12ten und Mittwoch den 13ten September, wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts, im Auktions=Lokal am Sapieha=Platz Nro. 2., noch fortgesetzt.

Anschütz, Hauptm. a. D. u. K. Aukt=Comm.

In Wierzenica, Posener Kreises, stehen eine Partie mit Wollproben versehener Schaafböcke, theils Original=Merino, theils hochveredelt, aus der Stammschäferei Stawisko, Königreich Polen, zu festgesetzten Preisen zum Verkauf.

Nassius, Verwalter.

Familien=Verhältnisse halber soll aus freier Hand in der Nähe von Posen ein Erbpachts=Vorwerk verkauft werden. Das Nähere im Hôtel de Bavière beim Wirth.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich ein Lager von 1500 — 2000 Centner gesundes Pferde= und Schaafheu, den Ctr. mit 25 Sgr. frei nach Posen bis an die neue Wartha=Brücke zu verkaufen Willens bin, und bitte die Kauflustigen, sich an meine untenstehende Adresse zu wenden.

Gastwirth Wilhelm Waczki,
zu Prittisch bei Schwerin.

Neu erfundenes untrügliches Mittel zur Vertilgung der Ratten und Mäuse.

Die Königlich Preußischen und Königlich Sächsischen hohen Staatsbehörden haben mir den Debit meines Geheimmittels zur gänzlichen Vertilgung der Ratten und Mäuse ertheilt, und dieserhalb kann ich wohl wegen solcher hohen amtlichen Concessionen dies Mittel empfehlen, dessen Brauchbarkeit sich bei Anwendung stets darthun wird. Den Verkauf dieses Präparats habe ich für Posen und seine Umgebungen dem Kaufmann Herrn Eduard Vogt in der Neuen Straße übergeben, bei dem es in versiegelten, mit meinem Etiquett und meinem Fabrikpettschaft versehenen Kruken, nebst Gebrauchsanweisung, à 1 Rthlr. 5 Sgr. zu haben ist.

A. Kunzemann in Schönebeck,
Königl. Preuß. und Königl. Sächs. concessionirter Fabrikant und wirkliches Mitglied der politechnischen Gesellschaft in Leipzig.

Neues KleiderMagazin für Herren.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich ein Magazin, enthaltend alle neuesten Arten von Kleidungsstücken, eingerichtet habe, und dadurch nunmehr in den Stand gesetzt bin, jedem Verlangen sofort reell und billigst nachzukommen; deshalb ich um geneigte Berücksichtigung bitte.

Auch bin ich bereit, honorablen Personen einen dreimonatlichen Kredit zu gewähren.

Kaskel Schott,
Schneidermeister
Büttelstraße No. 16., Eingang auch Wasserstr. durch No. 12.

Die neue Tuchhandlung von **J. Flohr**, Markt No. 80., empfiehlt sich mit verschiedenen Sorten in= und ausländischer Tuche, Bukskins 2c. zu sehr billigen Preisen.

Reise=Gelegenheit in einer bequemen Chaise nach Berlin ist spätestens bis Montag zu finden Wilhelm=Straße im Hôtel de Dresde.

Montag den 11ten September: **Gänse=, Enten=** und **Hühner=**Ausschieben; und zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl; wozu ganz ergebenst einladet: Wittwe Zimmermann, St. Martin No. 28.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 10ten September 1843 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 1sten bis 7ten September 1843 sind:				
			geboren:		gestorben:		getraut:
	Vormittags.	Nachmittags.	Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich.	8	1	4	1	—
Evangel. Petri=Kirche . .	= Cand. Görnandt.	—	1	—	2	—	—
Garnison=Kirche	= M.=O.=P. Cranz	—	3	1	3	1	—
Domkirche	= Comm. Szulczynski	—	2	—	4	3	1
Pfarrkirche	= Dekan Zeyland	—	—	4	1	1	—
St. Adalbert=Kirche . . .	= Mans. Celler	—	2	2	3	2	1
St. Martin=Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	2	2	2	2	1
Deutsch=Kath. Kirche . . .	—	—	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Präb. Scholtz	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Comm. Szulczynski	—	—	—	—	—	—
		Summa . . .	18	10	19	10	3